

Horst Hilger

BSZ digitalisiert Zentralkatalog Baden-Württemberg

Einleitung

Das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) hat Ende 2009 nach einer europaweiten Ausschreibung die Friedberger Firma Schneider Mikrocomputertechnik GmbH damit beauftragt, den Zentralkatalog Baden-Württemberg (ZKBW) in seinen Räumen in der Stuttgarter Außenstelle des BSZ zu digitalisieren. Die Zusammenarbeit mit der Firma verlief reibungslos und sehr harmonisch. Ein Büro auf der Etage des BSZ im Dienstgebäude Gaisburgstraße 4a in Stuttgart wurde für die Firma geräumt und von ihr mit zwei Scannern und dem für einen längeren Aufenthalt notwendigen Mobiliar bezogen. Eine Stammkraft und zwei angeleitete Hilfskräfte haben in knapp sieben Monaten circa 7 Millionen Katalogzettel, die von 94 Bibliotheken aus Baden-Württemberg, dem Saarland und der Pfalz zwischen 1956 und 1983 an den Zentralkatalog geliefert wurden, vorbereitet und eingescannt. Die Indexierung fand in der Friedberger Zentrale der Firma statt. Der digitalisierte ZKBW wurde auf dem Server des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt (<http://zkbw.bsz-bw.de/>). Die Digitalisierung des ZKBW verbessert beziehungsweise ermöglicht nun zum ersten Mal für „Jedermann“ die Recherche in den seinerzeit gemeldeten Beständen über das Internet und dient auch der Sicherung dieses einzigartigen Kulturgutes.

Der digitalisierte ZKBW sollte ergänzend benutzt werden, wenn die Online-Recherche im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (<http://swb.bsz-bw.de/>) und in den anderen Verbundkatalogen ohne Erfolg geblieben ist und eine Bestellung im Rahmen der Online-Fernleihe nicht in Frage kommt. Es besteht immer noch die Möglichkeit, in den konventionell nachgewiesenen (Alt-)Beständen des ZKBW fündig zu werden. Der SWB weist – mit wachsender Tendenz - circa 60 - 65 % der Literaturbestände der Südwest-Region nach, der ZKBW deckt den restlichen Prozentanteil ab und hat seinen Schwerpunkt im Nachweis der historischen Bestände.



Abb. 1 : Blick in einen Kartei-Lift des ZKBW

Warum wurde der ZKBW digitalisiert ?

Unter den Bibliotheken, deren Bestände im Laufe der Geschichte des ZKBW erfasst wurden, waren nicht nur die großen alten Universitätsbibliotheken Baden-Württembergs und die drei Landesbibliotheken in Stuttgart, Karlsruhe und Speyer, sondern zahlreiche Spezial-, Adels-, Stadt- und kirchlich-theologische Bibliotheken mit wissenschaftlichem Altbestand. Dass die Entscheidung, auch diese Bibliotheken in den Zentralkatalog Baden-Württemberg aufzunehmen, vorausblickend gewesen ist, steht spätestens seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts fest, als das alte Buch wieder in den Blickpunkt der (in erster Linie geisteswissenschaftlich orientierten) Forschung rückte: Erdmute Lapp belegte 1988 die Leistungsfähigkeit des ZKBW im Bereich der Altbestände ¹. 42 % der Titel des 18. Jahrhunderts und 40,8 % der Titel des 19. Jahrhunderts, die sie auf der Grundlage des GV alt signiert hatte, waren im ZKBW nachweisbar (zum Vergleich: Bayerischer ZK 40,2 % bzw. 30 %; BSB München 39,5 % bzw. 36,2 %). Lapp stellte bei ihrer Untersuchung fest, dass kleine und mittelgroße Spezial- (in erster Linie kirchliche), Adels- und Stadtbibliotheken erheblichen Anteil an der hohen Nachweisquote haben. Prof. Reinhart Siegert (Universität Freiburg) beschrieb den ZKBW als „einen Mikrokosmos fast des gesamten deutschen Buchhandels“ und schilderte die Ergebnisse seiner bibliographischen Arbeiten folgendermaßen: Fast 40 % der gesamten deutschsprachigen Literaturproduktion im Zeitraum 1700 bis 1850 weist der ZKBW mit einem „im Durchschnitt überraschend hohen bibliographischen Niveau“ nach. ² Somit stellt der ZKBW ein Stück Kulturgut dar, nicht nur für Baden-Württemberg, sondern für ganz Deutschland.

¹ Lapp, Erdmute. Nachweis des deutschen Schrifttums des 18. und 19. Jahrhunderts in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins. Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1988. 74 S. (DBI-Materialien; 72)

² Siegert, Reinhart. "Zur Bedeutung des Zentralkatalogs Baden-Württemberg im Rahmen der retrospektiven Katalogkonversion und einer deutschen Nationalbibliographie". In: Bibliothek - Kultur - Information. Beiträge eines internationalen Kongresses anlässlich des 50jährigen Bestehens der Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart vom 20. bis 22. Oktober 1992. Hrsg. von Peter Vodosek...München [u.a.]: K.G.Saur, 1993. S. 192.

Kataloggliederung und -ordnung

Der Zentralkatalog Baden-Württemberg gliedert sich heute in zwei große Katalogteile³: den Alten Verfasserkatalog mit der Berichtszeit 1500 bis 1957 und 3.722.365 Titelaufnahmen + einen Nachmeldekatalog mit 309.750 Katalogzetteln mit derselben Berichtszeit und den Sachtitelkatalog mit der Berichtszeit 1500 bis 1983 und 2.802.265 Katalogzetteln⁴. Die Ordnung der Karten folgt im Zentralkatalog Baden-Württemberg den Preußischen Instruktionen (PI), einem Regelwerk aus der Zeit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, das gegenüber der heute üblichen alphabetischen Ordnung einige Besonderheiten aufweist: Zu den wichtigsten zählen, dass bei Titelangaben das erste unabhängige Substantiv Ordnungswort ist und dass bei Schriften mit mehr als drei Verfassern (auch Zeitungen, Zeitschriften) der Titel zur Sachtitelschrift erklärt wird.



Bibliothek/Home ?	Zentralkatalog Baden-Württemberg
Übersicht	Der Zentralkatalog Baden-Württemberg (ZKBW) verfügt über einen Bestand von knapp 7 Millionen Katalogzetteln, die auf zwei große Kataloge (den Verfasserkatalog 1500 bis 1957 und den Sachtitelkatalog von 1500 bis 1991) aufgeteilt sind.
→ α alter Verfasserkatalog (AVK)	
→ α Nachmeldekatalog (NMK)	
→ α Sachtitelkatalog (STK)	

Abb. 2: Die zwei Katalogteile des ZKBW (Alter Verfasserkatalog + Nachmeldekatalog und Sachtitelkatalog)

Alphabetsegmente

Charakteristisch für die Struktur des ZKBW ist das Vorhandensein von bis zu fünf Alphabetsegmenten (im Verfasserkatalog) bzw. von bis zu zwei Alphabetsegmenten (im Sachtitelkatalog), die unabhängig voneinander durchsucht werden müssen (Bsp. der Alphabetteil Moret – Morgam im Verfasserkatalog ist fünfmal vorhanden). Erst wenn alle Alphabetsegmente durchsucht worden sind, kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass ein bestimmter Titel im ZKBW nicht nachgewiesen ist. Da identischer Besitz also nur an wenigen Stellen zusammengeführt ist, soll den Gründen für diese Situation nachgegangen werden. Joachim Fesefeldt hat in seiner Geschichte des Zentralkatalogs Baden-Württemberg 1986 einige Gründe genannt:⁵

- Während des Aufbaus des ZKBW Ende der fünfziger Jahre fehlte im Gegensatz zu anderen ZKK ein ausreichend großes Grundalphabet, das als Ausgangsbasis genutzt werden konnte. Ein solches Grundalphabet musste erst aus verschiedenen Elementen, dem alten Stuttgarter Zentralkatalog, den älte-

³ Ein dritter Katalogteil, der so genannte Neue Verfasserkatalog mit der Berichtszeit 1958 bis 1991, wurde im Januar 2006 makuliert, da sein Inhalt (annähernd) komplett in der Datenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes nachgewiesen war.

⁴ Die exakte Zahl der Katalogzetteln wurde erst im Laufe der Digitalisierungsarbeiten von der Fa. Schneider ermittelt. In der Ausschreibung waren Circa-Zahlen genannt, die höher lagen.

⁵ Fesefeldt, Joachim. Der Zentralkatalog Baden-Württemberg. Seine Geschichte und Bedeutung im Deutschen Leihverkehr (Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst) Köln: FHBD, 1986. 225 gez. Bl. (in gekürzter Fassung veröffentlicht u. d. T.: Der Zentralkatalog Baden-Württemberg: Seine Geschichte und seine Bedeutung im Deutschen Leihverkehr. Stuttgart: Württ. Landesbibl., 1986. 88 S.)

ren und neueren Beständen der Bibliothek für Zeitgeschichte, den so genannten neuen Katalogen Tübingens und Heidelbergs und anderen Alphabeten, mühsam aufgebaut werden, während in großer Zahl einlaufende Nachmeldungen bereits die Einrichtung von Nachmeldealphabeten verlangten und Spezialbestände in Nebenalphabeten separat gehalten werden mussten.

- Die Personalausstattung des ZKBW stand besonders in der Aufbauphase in einem Missverhältnis zur Menge der zu bearbeitenden Katalogzettel. Erst Mitte der sechziger Jahre war eine Personalstärke erreicht, die für die Bearbeitung der Neuzugänge an Katalogzetteln und die laufende Abwicklung des Leihverkehrs hinreichend war. An die Aufarbeitung der Rückstände hingegen war immer noch nicht zu denken.
- Die Einschaltung in den Leihverkehr am 01.04.1963 verschärfte die Situation: Das in den nächsten Jahren rapide wachsende Leihverkehrsaufkommen – der Höhepunkt wurde 1977 mit 260.830 Leihverkehrsbestellungen erreicht - ließ nur noch wenig Zeit für die notwendigen Ordnungsarbeiten; die Zahl der Nachmeldungen aber stieg weiterhin an, um 1980 den Höchststand von 609.000 (!) zu erreichen. Erst seit 1981 nahmen die Meldungen neu erworbener Titel wieder ab.
- Die personalintensiven Ordnungsarbeiten zu den Mikrofiche-Verfasserkatalogen des ZKBW (die erste Ausgabe mit dem Berichtszeitraum 1958 bis 1977 wurde ab Januar 1980 ausgeliefert, die zweite Ausgabe 1958 bis 1983 erschien 1986/1987) hatten den kompletten Stopp der Aufarbeitung der "Altlasten" bis 1957 zur Folge.

Fazit: Der mangelhafte Ordnungsstand des ZKBW zum Zeitpunkt der Digitalisierung ist auf ein Bündel von Gründen zurückzuführen, das in der Anfangszeit des Zentralkatalogs Baden-Württemberg zu suchen ist. Die mangelnde Personalausstattung in den späten Fünfzigern und Anfang der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts zählt zu den wichtigsten Gründen.⁶ Nach der Eingliederung in das BSZ als Außenstelle Stuttgart im Jahre 1996 wurde das ZK-Personal für vordringliche Redaktionsarbeiten in der Datenbank des SWB eingesetzt, so dass auch jetzt keine Kapazität für die arbeitsintensiven Ordnungsarbeiten vorhanden war.

⁶ Vgl. dazu auch Horst Hilger. „40 Jahre Zentralkatalog Baden-Württemberg. Rückschau und Ausblick.“ Bibliotheksdienst 30 (1996) H.8/9. S.1444-1452.

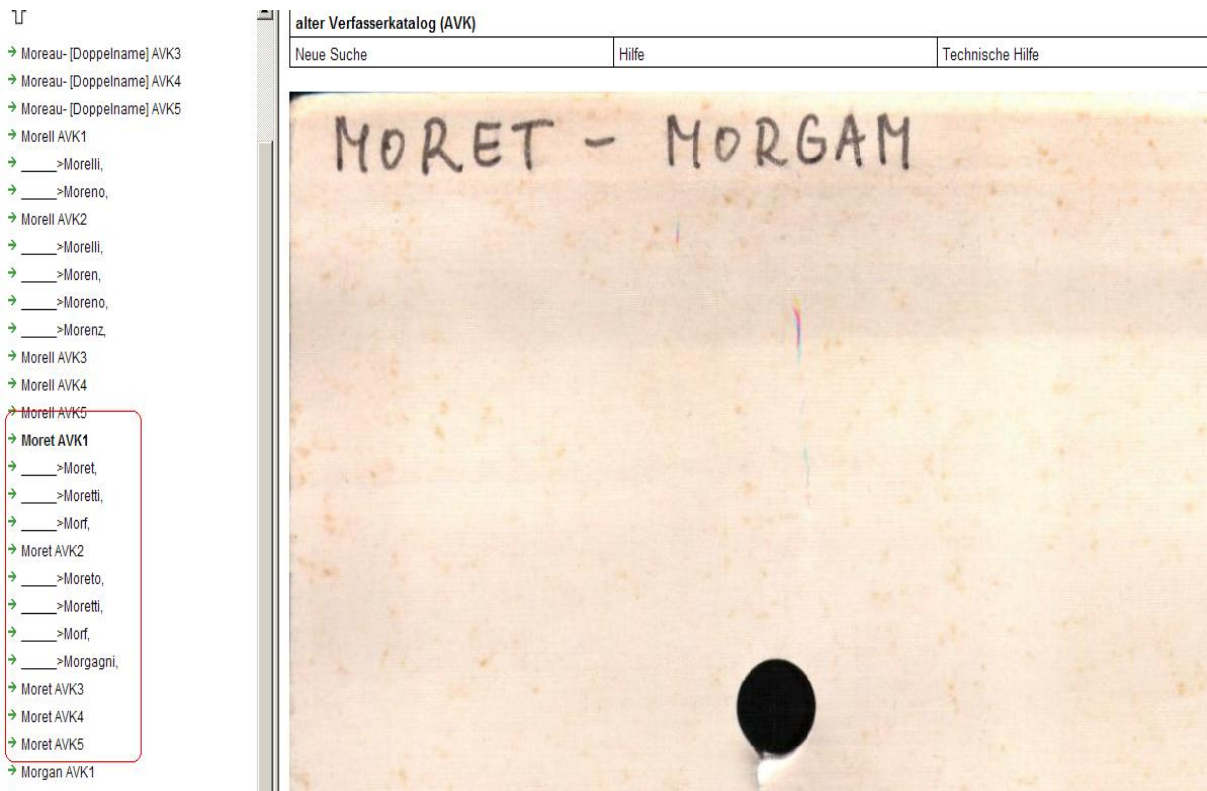


Abb. 3: Alphabetsegmente im Alten Verfasserkatalog (Abschnitt Moret – Morgam)

Indexierung und Sicherungsverfilmung

Die Kataloge wurden über eine Indexierung erschlossen, bei der in der Regel jede 50. Karte jedes Teil-Alphabets erfasst wurde. Die Index-Daten wurden für jedes Teil-Alphabet getrennt erstellt.

Zum Zweck der Langzeitsicherung sind zusätzlich Silberhalogenid-Mikrofilme hergestellt worden.

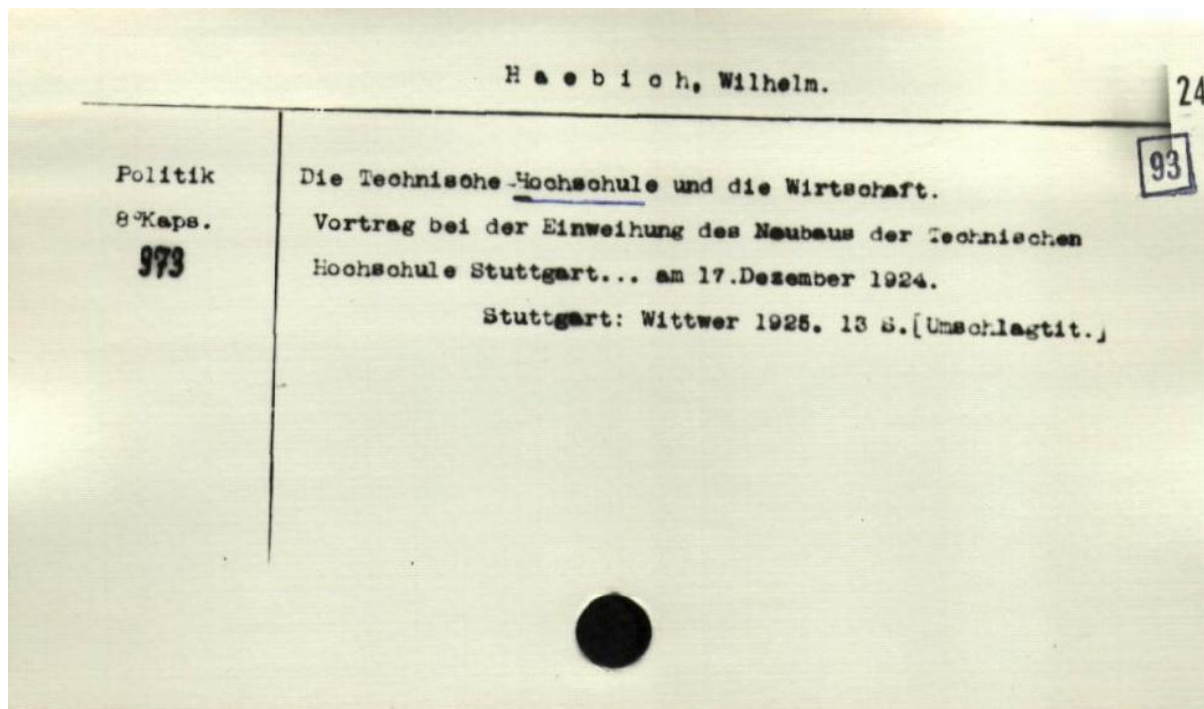


Abb. 4: Titeltkarte der Württembergischen Landesbibliothek (Sigel 24) mit Besitzvermerk und Besitzstempel von 93 (UB Stuttgart)

Hilfen für die Recherche

Den Benutzern des digitalisierten ZKBW ist eine ausführliche „Hilfe“ zur Verfügung gestellt worden, die bei der Suche in den Einzelkatalogen gute Dienste leistet. Sie sind dadurch in der Lage, nach „alten“ Titeln im ZKBW zu recherchieren, wenn kein Nachweis in den Verbunddatenbanken ermittelt werden konnte. Falls sich zeigen sollte, dass die „Hilfe“ nicht ausreichend ist, wird sie erweitert und den Benutzerbedürfnissen angepasst. Auch eine Kurzanleitung für fachfremde Benutzer, die über Google und Co. auf die Seiten des digitalisierten ZKBW stoßen, wird demnächst realisiert.

Bedeutung für die Altbestände

Einige Spezial-, Adels- und kirchliche-theologische Bibliotheken, die mit ihren Beständen zur hohen Nachweisquote des ZKBW beitragen, sind bisher noch nicht dem SWB beigetreten bzw. haben nicht die Kapazitäten, Retrokatalogisierung in großem Umfang zu betreiben. Solange dies nicht der Fall ist, werden die Altbestände dieser Bibliotheken wohl nur im ZKBW nachgewiesen sein.

Die Bedeutung des ZKBW für den Nachweis historischer Buchbestände in Deutschland ist nicht unerheblich und wurde bereits detailliert erläutert. Es ist einleuchtend, dass ein digitaler Katalog, der im Internet von jedem Ort aus zugänglich ist, viel sinnvoller genutzt werden kann als ein statischer Zentralkatalog, der sich nur an einem Ort befindet.